

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend.

**Bezugs-Preis:**  
Vierteljährlich beim Abholen von der  
Geschäftsstelle 1,20 Mk., frei ins Haus  
1,50 Mk.  
Einzelne Nummer 10 Pfg.  
Erscheint Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

**Anzeigen-Preis:**  
Die einseitige Zeile oder deren Raum  
25 Pfg., Lokalpreis 15 Pfg.  
Reklamen auf der ersten Seite 40 Pfg.  
Anzeigen-Aufnahme  
bis spätestens Mittags 12 Uhr des  
Erscheinungstages.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 31

Freitag, den 15. März 1918

17. Jahrgang

## Ämtlicher Teil.

### Verkehr mit Eiern.

Nach der Bekanntmachung der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-N. vom 26. Februar 1918 sind von jedem Verbraucher bis zum 30. September 1918 mindestens 40 Eier, wenn es in einem landwirtschaftlichen Betriebe

30 Eier, wenn es in einem nicht landwirtschaftlichen Betriebe gehalten wird abzuliefern.

Dabei wird für jeden Wirtschaftsberechtigten ein Verbrauch abgerechnet, für das die Eier-Angabepflicht nicht besteht.

Als Verbrauch gelten die bei der Geflügelzählung vom 1. Dezember 1917 als Küden und Hühner ermittelten Bestände.

Von dieser Mindestpflichtmenge sind abzuliefern

bis 30. April 1918 ein Drittel
„ 31. Mai 1918 „ weiteres Drittel
„ 30. Juni 1918 „ Sechstel
„ 20. Sept. 1918 „ Sechstel.

Die Ablieferung hat an die Eierfammelstelle (Geschäft von Andrei) zu erfolgen. Die abzuliefernde Pflichtmenge wird den Geflügelhaltern in den nächsten Tagen mitgeteilt werden. Die eingangserwähnte Bekanntmachung ist an den öffentlichen Aufschlagtafeln ange-schlagen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 4. März 1918.

Der Gemeindevorstand.

### Bekanntmachung.

Die nächste Brot-, Fleisch-, Zucker- und sonstige Markenausgabe findet Freitag, den 15. März 1918, von abends halb 7 bis halb 8 Uhr statt und zwar:

Bezirke I bis V (Haus-Nr. 1 bis 112 D) in der neuen Schule zu Ottendorf,  
Bezirk VI (Ortsteil Moritzdorf Haus-Nr. 1 bis 19) in G. b. a. gold. Ring.

Die Aushändigung der Marken erfolgt nur an Erwachsene wegen Vorzeigung der neuen Markenbezugsausweisarten. Für verlorene gegangene Marken wird kein Ersatz geleistet.

Die nicht fristgemäß abgeholtten Marken können vor Mittwoch, den 20. März, nicht herausgegeben werden, da sich die einzelnen Markentafeln bis dahin noch in den Händen der Vertrauensmänner zwecks vorzunehmender Abrechnung befinden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 14. März 1918.

Der Gemeindevorstand.

### Milchtücher und Quarksäcke.

Bestellungen auf Milchtücher und Quarksäcke können im Gemeindeamt (Meldeamt) aufgegeben werden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 13. März 1918.

Der Gemeindevorstand.

### Neuestes vom Tage.

— In vielen Abschnitten der Front lebte am Abend der Artilleriekampf auf. Die Gefechtsstärkung blieb reger.

— Bei Abwehr eines Vorstoßes östlich von Neuport nahmen wir einen Offizier und 30 Mann gefangen. Eigene Unternehmungen östlich von Bonnebeke und südwestlich von Fromelles brachten 23 Engländer und Portugiesen ein. In der Champagne stürmten westpreussische Kompagnien nach starker Feuerbereitung die französischen Gräben nordöstlich von Prosmes und schützten nach Zerstörung der feindlichen Anlagen mit 90 Gefangenen in ihre Linien zurück.

— Die Franzosen haben von jeher viel Aufsehens von den angeblich weit übertragenden Leistungen ihrer Flieger gemacht. Wohl um uns zu zeigen, daß auch sie in ihren lufttechnischen Leistungen Fortschritte gemacht haben, und um dem deutschen Volke entsprechend Furcht einzusößen, haben ihre Flieger in der Nacht zum Sonntag verschiedene deutsche Städte weit hinter der Front heimgeschlagen. Von den abgeworfenen Bomben wurden besonders Eslingen, Stuttgart und Mainz in Mitleidenschaft gezogen. Militärischer Schaden wurde nirgends angerichtet, wohl sind aber einige Wohnhäuser beschädigt worden. Außerdem wurden bei dem Angriff auf die beiden württembergischen Städte fünf Personen verletzt, während in

Mainz zehn Tore in besagten sind. Während die französische Presse noch im Hochgefühl über diese schönen Taten schweigt, ist aber bereits von deutscher Seite gebührend Bergeitung geübt worden. In der Nacht vom 11. zum 12. März wurden die Bewohner von Paris zum dritten Male durch niederprasselnde Bomben ausgerechelt. In sieben Geschwadern sollen nach einer Havasmeldung die fähigen deutschen Flieger die französische Sperrlinie überwunden haben. „Ausgiebig und erfolgreich haben sie ihr Nachwerk erfüllt. Was das zu bedeuten hat, kann man an der halbamtlichen Mitteilung erkennen, daß beim zweiten Luftangriff insgesamt mit 23700 Kilogramm Bomben auf Paris abgeworfen wurden. Daß bei dem dritten Angriff eine ebenso große Menge Sprengstoff über Paris ausgeschüttet worden ist, darf man wohl mit Sicherheit annehmen. Schon nach dem ersten Luftangriff auf die Hauptstadt Frankreichs, Ende Januar, waren Bevölkerung und Empörung in Frankreich riesen-ros. Bieweil mehr Verwirrung und Entsetzen möge erst die beiden im März erfolgten Luftangriffe, die noch dazu kurz aufeinanderfolgten, angerichtet haben! An den Wirkungen der Leistungen der deutschen Flieger mögen unsere Gegner jedenfalls erkennen, daß wir ihnen auch in der Verwertung und in der Verwendung der jüngsten Waffe über sind, und daß wir die Kraft und auch den Willen besitzen, jeden

Ausflug der feindlichen Flieger in deutsche Hinterland gebührend heimzujagen.

— Sämtliche Feuerwehren von Paris und Umgebung sind seit 24 Stunden dauernd tätig, die Brände zu bewältigen und die beschädigten Häuser zu sägen. Die Bemannung des abgebrannten deutschen Flugzeugs erlitt unbedeutende Verletzungen.

— Unsere Luftstreitkräfte haben in der Nacht vom 10. zum 11. März Hafenanlagen und militärische Einrichtungen von Ne-rel, sowie die Werke von Bagnoli ausgiebig und wirkungsvoll mit Bomben belegt.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 14. März 1918.

— Ablieferung von Fellen. Kanin-, Hasen- und Kagenfelle können neuerdings auch von den Mitgliedern der Kaninchenzuchtvereine an Händler abgegeben werden. Es ist also nunmehr jedermann die Möglichkeit gegeben, seine Felle entweder an einen Händler oder die Sammelstelle eines Zuchtvereins zur Ablieferung zu bringen. Wer einen möglichst guten Preis für seine Felle erzielen will, unterziehe sich der kleinen Mühe und trockne und spanne die Felle selbst! Wer sich diese Mühe nicht machen will, muß die Felle möglichst frisch abliefern, um sie vor dem Verderben zu schützen.

(R. M.) Am 14. März ist eine Bekanntmachung Nr. G. 2210/1. 18. R. R. A., betreffend Bestandsaufnahme, Beschlagnahme und Höchstpreise von Kraftwagenbereisungen, in Kraft getreten, durch die sämtliche gebrauchte, ungebrauchte, montierte und nichtmontierte Wagenumbereisungen (z. B. Drahtreifen, sogenanntes Kelly, Reform, Berlin, Mannheimer und Querscheifen usw.) beschlaggenommen werden. Trotz der Beschlagnahme ist die Weiterbenutzung der auf Wagen befindlichen Reifen bis zum 15. April 1918 ohne weiteres, nach diesem Zeitpunkt nur noch ausdrücklicher Genehmigung der Inspektion der Kraftfahrtruppen erlaubt. Eine Veränderung der beschlaggenommenen Bereisungen ist ebenfalls an die Inspektion der Kraftfahrtruppen oder mit ausdrücklicher Zustimmung der Inspektion der Kraftfahrtruppen zu den in der Bekanntmachung gleichzeitig festgesetzten Höchstpreisen gestattet. Bereisungen, die bis zum 1. Mai 1918 nicht an die Inspektion der Kraftfahrtruppen oder an einer dieser bezeichneten Stelle geliefert oder von dieser freigegeben sind, werden enteignet werden. Die Bereisungen unterliegen einer einmaligen Meldepflicht an die Inspektion der Kraftfahrtruppen, und zwar ist der am 14. März 1918 vorhandene Bestand bis zum 1. April zu melden. Kraftwagenbereisungen werden von der Bekanntmachung nicht betroffen. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

(R. M.) Am 15. März ist eine Bekanntmachung Nr. W. I. 850/11. 17. R. R. A., betreffend Beschlagnahme und Meldepflicht von gesammelten rohen Menschenhaaren in Kraft getreten. Durch sie werden alle gesammelten rohen Frauenhaare sowie Schinenshaare beschlaggenommen. Ausgenommen von der Beschlagnahme sind nur die von einer Frau gesammelten eigenen Haare, solange sie sich im Besitze dieser Frau befinden. Trotz der Beschlagnahme bleibt Veränderung und Lieferung in bestimmter Weise und an bestimmte in der Bekanntmachung näher bezeichnete Stellen zulässig, sofern der Preis für 1 kg nicht mehr als 20 Mark beträgt. Die beschlaggenommenen Gegenstände unterliegen, sofern die Gesamtmenge bei einer Person mindestens 1 kg beträgt, einer monatlichen Meldepflicht an das Weisheits-Meldeamt der

Kriegsrohstoffabteilung des Reichspreussischen Kriegsministeriums. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Dresden. Montag nachmittag ist in einem Hause der Zwickauer Straße ein zweijähriger Knabe auf das Feuerbrett geklettert und aus dem zweiten Geschoss in den Hof gesprungen. Er ist nach kurzer Zeit in der Kinderheilanstalt gestorben.

Ramenz. In den vergangenen Nächten wurden mittels Einbruchs gestohlen: In Häselich bei mehreren Besitzern Hühner, in Bischheim Gänse, in Bernbruch Gänse, in Lüdersdorf Gänse, in Jesau Gänse, Eier und andere Sachen, in Oberlichtenau 80 Pfund Schweinepöfelfleisch. — Vor kurzer Zeit wurde ferner in Jesau mittels Einbruchs eine Gans gestohlen. Als Täter wurde jetzt von der Landobdarmerie ein Soldat ermittelt. — In Strahgräbchen und Grohatabe wurden von der Landobdarmerie drei Schleichhändler angefaßt, die größere Mengen Roggen, Getreide und Butter im Besitz hatten, was ihnen abgenommen wurde.

Bittau. In der hiesigen „Morgenzeitung“ befindet sich folgende Anzeige: „Wenn diejenige Person nicht alsbald die gesundenen 1000 Mark zurückbringt nach Hirschfelde 29 D, soll doch gleich der Teufel in die unehrliche Seele fahren und das böse Gewissen Tag und Nacht keine Ruhe lassen, denn un-recht Gut gedeihet nie!“

Leipzig. Am Montagmorgen kamen in ein Zigarrengeschäft in der GutsMuthsstraße zwei junge Burschen und verlangten Zigaretten. Der eine von ihnen zahlte mit einem Fünfmärkchen. Als nun die Geschäftsinhaberin einen Geldkasten unter der Ladentafel hervorholte, um wechseln zu können, verlegte der Bursche plötzlich der Frau einen heftigen Stoß gegen die Brust, sodaß sie rückwärts gegen ein Regal taumelte. Nachdem der freche Räuber ein Buch, in dem sich Geldscheine befanden, an sich genommen hatte, ergriff er mit dem zweiten Burschen die Flucht. Die Geschäftsinhaberin hat die Verfolgung nicht aufnehmen können, da sie betagt und gelähmt ist und allein im Geschäft war. Besonderen Schaden an ihrem Körper hat sie nicht erlitten. Der Betrag des gestohlenen Geldes beläuft sich auf ungefähr 106 Mark.

— Einheits Stenographie (Stolze-Schrey). Methodisches, leichtfaßliches Lehrbuch zum Selbstunterricht von M. Dejen, Lehrer der Stenographie. Verlag L. Schwarz u. Co., Berlin C 14, Dresdener Straße 80. Preis 1,35 Mk. Wohl wenige Fertigkeiten sind im Leben von so hohem Nutzen, wie die Beherrschung der Stenographie. Ein guter Stenograph findet stets leicht eine Anstellung. Das vorliegende Buch ist vorzugsweise zum Selbstunterricht für Vorwärtstrebende bestimmt.

### Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

Die Abschnitte I der Nährmittellisten auf die Zeit vom 17. Februar bis 16. März 1918 werden von den Geschäften, bei denen die Anmeldung erfolgte, wie folgt beliefert:  
Auf die gelbe Karte A 350 gr Gries  
„ „ rote „ B 250 gr Graupen  
„ „ grüne „ C 175 gr „  
„ „ blaue „ D 250 gr „  
Gegen Lebensmittelliste gelangt zur Verteilung Marmelade.

## Die Aland-Expedition.

Zu den Erörterungen über die Aland-Expedition in der schwedischen und deutschen Öffentlichkeit (siehe die Nordd. Wg. 21.)

Die deutsche Unternehmung erfolgt ausschließlich auf Grund der dringenden Wünsche der finnischen Regierung, die Deutschland gebeten hat, Finnland bei der Herstellung der Ordnung und im Kampfe gegen die besonders aus Rußland gekommenen anarcho-sowjetischen Banden in ihrem Lande zu unterstützen. An Schweden ist keinerlei ein gleiches Hilfswort ergangen, der von einem großen Teil der schwedischen Öffentlichkeit behauptet wurde, dem die schwedische Regierung aber, wie aus den Erklärungen des schwedischen Ministers des Auswärtigen hervorgeht, seine Hilfe gegeben hat.

Die Berechtigung Deutschlands, der finnischen Regierung auf deren Wunsch Hilfe zu bringen, ist von keiner Seite, auch nicht von schwedischer Seite, ernstlich angezweifelt worden. Im Gegenteil, schwedische Zeitungen haben sogar betont, daß die Berechtigung Deutschlands zur Hilfeleistung in Finnland und auch die Berechtigung Deutschlands zu einer Landung auf den Alandinseln in keiner Weise bezweifelt werden könne. Daß die Hilfeleistung an Finnland durch eine Landung auf den Alandinseln eingeleitet wird, ist dem Umstande zuzuschreiben, daß die Alandinseln die einzig mögliche Stützpunkt im Operationsgebiet bilden. Deutschland hat sich mit Schweden trotz seiner absoluten Berechtigung, vollständig zu handeln, doch vorher ins Einvernehmen gesetzt, und es ist eine Verständigung mit Schweden zustande gekommen. Der deutsche Gesandte in Stockholm hat der schwedischen Regierung Erklärungen abgegeben, die in vollem Maße angehen, die die schwedische Öffentlichkeit zu befriedigen. Deutschland will das schwedische Volk auf Aland, dem es hohe Sympathie entgegenbringt, in keiner Weise schaden. Bezeichnend für die schwedische Stimmung ist, daß nicht diejenigen Blätter, die mit dem schwedischen Unternehmen auf Aland sympathisieren, sondern die linksstehende Presse, die niemals Deutschland gegenüber besonders freundlich gewesen ist, aus dem Unternehmen Stoff zu einer Debatte gegen Deutschland herauszufinden versucht. Die Haltung dieser Blätter dürfte sich also mehr aus ihrer Selbsterkenntnis als aus dem deutschen Unternehmen erklären.

Das Rußland betrifft, so hat es nach dem deutsch-russischen Friedensvertrag die Verpflichtung übernommen, seine Truppen von den Alandinseln wie überhaupt von Finnland zurückzuführen. Kommt es dieser Verpflichtung nach, so werden sich keinerlei Differenzen zwischen deutschen und russischen Truppen in Finnland ergeben. Abwehrend waren nur möglich mit solchen russischen Truppen, die dem Befehl der russischen Regierung auf Abkündigung des Landes eine Folge geleistet hätten. Nach den Berichten, die hier an maßgebender Stelle vorliegen, sind große Hanzen und Korpulenten russischer Soldaten nach wie vor in Finnland; auch aus Rußland sind bei der deutschen Grenzüberquerung noch rote Garben über den Meeresspiegel nach Finnland gegangen. Die Stärke dieser ungeliebten Banden, die sich besonders in Finnland in einem Trümmerschaufenster zu verhalten, wird auf mehrere 10 000 Mann geschätzt. Sollten diese Banden nicht mehr unter der Kontrolle der russischen Regierung stehen, so wird auch russischerseits sicherlich nichts dagegen eingeschritten werden, daß Deutschland mit der finnischen Regierung gemeinsame Ordnung im Lande schafft und dem Umsturz der roten Garben ein Ziel setzen hilft. Solche Einwendungen werden um so weniger erfolgen können, als nach den jüngsten Presseberichten aus Petersburg die dortige rote Flotte beschaffen ist, unabhängig vom deutsch-russischen Frieden weiterzukämpfen. Einer Regelung der Alandfrage, aber die der deutsch-russischen Friedensvertrag Bestimmungen trifft, ist durch das deutsche Vorgehen auf Aland in keiner Weise vorzuziehen.

Eine Genehmigung in die inneren Verhältnisse Finnlands bedeutet die deutsche Unternehmung insofern nicht, als Deutschland weiter nichts tut, als die rechtswidrigen finnische Regierung, die es eben so wie die russische Regierung

feinerzeit anerkannt hat und deren Bevollmächtigte sich in Berlin befinden, zu unterstützen. Diese Regierung ist vom ganzen finnischen Landtage rechtmäßig auf Grund der finnischen gesetzlichen Vorschriften eingesetzt worden. Erst als die Revolution durch die maximalistischen Räteparteien in Finnland angesetzt wurde, hat sich eine neue Nebenregierung von Reinfaschisten aufgestellt, ähnlich der Spartower Rada. Diese Nebenregierung aber konnte sich auf keine andere Autorität stützen als auf die Balonette der roten Garde und der russischen Räteparteien, die ihr zur Verfügung standen. Soweit bekannt ist, gerät auch diese Regierung bereits ins Wanken, da eine ihrer maßgebendsten Persönlichkeiten, Herr Tolot, Zeitungsnachrichten zufolge sein Amt niedergelegt hat.

Das deutsche Vorgehen erfolgt somit unter voller Billigung der gegenwärtigen finnischen Regierung und ist nach allen Seiten unangefochten.

## Das Ende des Bolschewismus.

Rußland nach dem Friedensschluss.

Vor wenigen Tagen schrieb Nowaja Sibir, ein vielgelesenes russisches Blatt, daß der Bolschewismus Rußland zu einem schmerzlichen Frieden geführt habe. Dann heißt es weiter: Auch im Wirtschaftlichen kann nur festgestellt werden, daß die Regierung, die durch ihre Politik nicht imstande war, der wirtschaftlichen und finanziellen Anarchie vorzubeugen, sondern ihre Annäherung und Herrschaft gefördert hat, dem unauflöslichen Zusammenbruch verfallen ist. Die gewalttätige Auflösung der Konstitution verleiht diesem unheilvollen Bild noch eine besondere Schärfe: Die gegenwärtige Beteiligung der Räte in Rußland wäre eine unvermeidliche Folge der Revolution, die nach längerem Kampf orientiert wäre als die aufgelöste Konstitution, aber nicht unheilbar. Sie würde aber beizubringen, ihre Autorität würde untergraben, und die Bolschewisten haben in dieser Richtung alles getan, was nur in ihren Kräften lag. Wohl kaum wird sie daher in der Zukunft die organisatorische Rolle spielen, den einigenden Mittelpunkt der demokratischen republikanischen Kräfte bilden, wie es ursprünglich ihre Bestimmung war.

Rußland ist jedoch ein gesunder Organismus und strebt, wie alles Gesunde, zur Selbsterhaltung. Die „Sozialisierung“ des Landes, besonders in der Form, wie sie durchgeführt wurde, hat den sozialen Boden für neue Kräfte geschaffen — für ein wohlhabendes Bauerntum, eine bürgerliche Demokratie des Dorfes. Diese steht sich jetzt vor allem nach Ordnung, kann nur dann wird sie imstande sein, ihren Landbesitz dauernd für sich zu sichern. Nach derselben Ordnung sehnt sich auch die bürgerliche Demokratie der Stadt, der kleine Bürger. Er ist außerstand, langjährig, mühsam und häufig, wie es zum Beispiel mit den Offizieren der Fall ist, ganz ungerechter und unklarer Weise in seiner Ehre gekränkt. Diese ganze bürgerliche Demokratie, die städtische sowohl wie die ländliche, braucht ihr ihren vollen Triumph erstens eine materielle, physische, sagen wir offen, eine militärische Gewalt und zweitens die moralische Autorität einer Volksweltregierung mit rein demokratischem Ansehen.

Das eine sowohl wie das andere fehlt noch — beides bereitet sich aber vor. Die militärische Gewalt formen Alexejew und Kolobin — nicht so sehr aus dem Rohmaterial, wie aus den Offizieren und einem Teil der sich an sie anschließenden Soldaten. Und die letzten Gebietsverbände, der Donau und Kubanische sowohl wie der sibirische, der nordbaltische und andere mehr, die sich unter dem Geißel des Bürgerkrieges und unter den Janjaren der Sowjetrepubliken gesammelt haben, bilden die Grundlage für die zukünftige Volksweltregierung. Diese wird ganz wesentlich konteraktiver sein als die aufgelöste Konstitution. Und wenn bei ihrer Bildung ein gewisser Grad erforderlich sein sollte, so wären nicht nur das alte Regime, sondern auch die Bolschewisten die besten Lehrmeister dafür, wie es „gemacht werden“ muß.

Nur eine fest und ehrlich bewirkte Demokratisierung des Staatswesens, nur eine nach großen Gesichtspunkten radikal durchgeführte Ordnung der Volkswirtschaft hätte die Republik vor einer harten imperialistischen Bourgeoisreaktion retten können. Leider erwies sich diese Aufgabe als über die Kräfte der Bolschewisten hinausgehend. Das planlose Herumwischen der Sowjetgewalt hat alle Formen eines geordneten Staatswesens zerstört und den wirtschaftlichen Zusammenbruch Großrußlands zu Ende geführt, der schon unter den früheren Regimen begonnen hatte. Die Industrie wurde erdrückt, das Proletariat in einen unorganisierten Haufen von Arbeitslosen verwandelt, die vorläufig noch aus den Mitteln der Staatskasse gefüttert werden. Da aber diese Mittel schon zu versiegen beginnen, so ist der Augenblick nicht fern, wo der Arbeiter, von dem Geißel des Hungerstodes bedroht, ein williges Werkzeug in den Händen der Kapitalisten sein wird, der ihm die Möglichkeit zur Arbeit bietet. So ist auf der ganzen weiten Fläche des kommunistischen Großrußlands der Boden für eine uneingeschränkte, grausame Herrschaft des Kapitals schon auf beste vorbereitet.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Das Ministerium des Innern teilt mit, daß die deutsche Regierung die Zulassung einer niederländischen Kommission, die den Bedarf von Sand und Kies für bürgerliche Zwecke im belgischen und nordfranzösischen unternehmen sollte, abgelehnt hat. Die deutsche Regierung sei bereit, vorläufig von der Durchführung von Sand und Kies abzusehen, um der niederländischen Regierung Schwierigkeiten zu ersparen. Sie bleibt aber auf ihrem Standpunkt und behält sich vor, auf die Angelegenheit zurückzukommen.

\* Aus ein Glückwunschtelegramm des preussischen Abgeordnetenhauses an den Kaiser hat der Monarch wie folgt geantwortet: „Der Sieg im Osten gehört zu den größten Erfolgen der Weltgeschichte, dessen Bedeutung erst die Götter richtig würdigen werden. Daß er das Deutschland der baltischen Ostendeländer nach menschlichem Ermessen für alle Zeiten sichert, ist mir eine große Freude und Genugtuung. Gott lasse baldigen endgültigen Sieg folgen! Ich bin voll Dankbarkeit gegen das Heer und seine großen Führer.“

\* Der preussische Minister des Innern hat einen Erlaß an die Regierungspräsidenten usw. erlassen, in dem er in jeder Beziehung „irrigem Meinungs“ entgegentritt, als sei es der Staatsregierung nicht voller, nicht einbringlicher Ernst mit der Ausführung des königlichen Erlasses vom 11. Juli 1917 betr. die Wahlreform in Preußen. In dem Erlaß wird u. a. ausgeführt, daß sich das Staatsministerium durch den königlichen Erlaß in volstem Sinne gebunden betrachtet.

\* Nach langer heftiger Debatte über die Polenfrage hat das preussische Abgeordnetenhaus den Haushaltsplan der Anstellungskommission angenommen.

### England.

\* Das neue Schreiben Lord Lansdownes, das der Londoner Daily Telegraph veröffentlicht, macht in England das größte Aufsehen. Insbesondere hebt man allgemein hervor, daß die Diskussion über Belgien einen Schritt vorwärts gemacht habe. Lord Lansdowne habe recht, wenn er erklärt, es könne nicht schwer werden, Graf Hertling hinsichtlich seiner Forderung zu betreiben, daß Belgien nicht mehr den Lummelplatz für feindliche Machenschaften bilden dürfe. Es bleibe nur noch, daß Graf Hertling deutlich erkläre, er habe mit seinen Ausführungen über Belgien nur diese Sicherung gemeint.

### Italien.

\* Die Blätter erklären, der Kriegslieger bleibe nunmehr das Problem der Westfront. Alles konzentrierte sich auf die Frage, welcher Widerstand jetzt ihr die Entente er-

forderlich ist, um den Durchbruch an der italienischen Front und an der Bogenfront zu verhindern. Die Blätter versichern, daß die Berechtigung des Schwergewichtes vom Osten nach dem Westen bei der Bundesvertrag hauptsächlich hinlänglich geworden.

### Spanien.

\* Nach Washingtoner Blättermeldungen arbeitet Präsident Wilson seit einigen Wochen an zwei Fragen seines Friedensprogramms: dem Problem des Völkerbundes und dem der Abrüstung. Beide sind von allen Kriegführenden anerkannt, werden aber von allen verschieden angelegt. Darüber sucht nun Wilson zu einem klärenden Grundriss zu kommen. Davor wird er die Reden Hertlings und Gernings jedenfalls nicht beantworten, weil er diese beiden Programmpunkte erst den Verbänden mitteilen will, um irrtümliche Meinungen zu vermeiden. Wilson hält beide Punkte für die wichtigsten, um zu einer Verständigung zu gelangen.

## Französische Luftflieger.

Wie unsere Feinde lägen.

Der Pariser Frankreich vom 25. 2. 18. verbreitet einen Bericht des „Matin“ über die Verluste der Luftflotten im Januar. Der Bericht verdient eine genauere Betrachtung, weil er ein anschauliches Bild von der Geniehung französischer Siegesmeldungen gibt. Nach der Behauptung des „Matin“ gaben wir zu, im Januar im „Balkamp“ 60 Flugzeuge verloren zu haben. Das „Matin“ folgert daraus, daß wir die Öffentlichkeit irreführen lassen, indem wir die durch Kritiker derweilten Berichte verschweigen. Dasselbe sei bei der Dezembermeldung der Fall. Die Behauptung ist eine bewusste Fälschung. Weder in unserer Dezembermeldung noch in unserer Januarmeldung finden sich die Worte „im Balkamp“. Günstiglich der Flugzeuge, die von der Erde abgelenkt worden sind, verloren wir im Dezember 82, im Januar 68 (nicht 60) Flugzeuge.

„Le Matin“ behauptet ferner, daß die Zahl der von den Franzosen und Engländern im Januar verlorenen Flugzeuge nach unseren eigenen Angaben sich auf 67 belaufen solle. Warum gerade 67? Genau 67 feindliche Flugzeuge sind im Januar in unseren Besitz gefallen. „Matin“ seine Leser glauben machen, daß nicht ein einziges französisches oder englisches Flugzeug über eigenem Gebiet abgelenkt worden ist? In Wirklichkeit sind außer den genannten 67 Flugzeugen noch 84 jenseits unserer Grenzen erkennbar abgelenkt; insgesamt betragen also die Januar-Verluste der Entente 151 Flugzeuge, dazu 20 Hestebalkone.

„Matin“ behauptet weiter: „Die Deutschen verloren an der Westfront im Januar 132 Flugzeuge. Es handelt sich hierbei nur um wirklich abgeschossene Flugzeuge.“ Es lohnt sich kaum, der Entschuldig dieser Zahlen nachzugehen. Monat für Monat wurde von deutscher Seite darauf hingewiesen, daß die deutschen Verluste nur die wirklich zerstörten oder in Feindeshand gefallenen Flugzeuge als Verluste zählen, bei Freund in gleicher Weise wie bei Feind, daß aber Engländer und Franzosen beim Gegner auch angeblich abgeschossene oder heruntergeleitete Flugzeuge für sich als Verluste rechnen, daß die Engländer andererseits als ihre Verluste nur die vernichteten Flugzeuge bezeichnen und daß die Franzosen ihre Verluste bis vor kurzem überhaupt verschwiegen haben. „Matin“ schließt mit folgendem Satz: „Günstiglich der beschädigten Flugzeuge können die Verbündeten (Engländer, Franzosen und Italiener) im Januar die ungeheure Zahl von 288 Flugzeugen zu ihren Gunsten buchen.“

Wer bewundert nicht die gewaltige deutsche Luftflotte, der solche Niederlagen nichts schaden! Sie scheint jenseits Hydra zu gleichen, der zwei Köpfe nachwachsen, wenn man einen abschlug. Armes Frankreich, das gegen einen solchen Gegner kämpfen muß. Oder vielmehr armes Frankreich, das sich von seiner Regierung so belügen lassen muß.

## Vertricht.

25) Roman von A. von der Glise.

Sollte er zu ihr gehen und fragen: „Gefährte, was bedeutet dies? Warst du’s? Wie ist’s möglich? Schick mich, daß ich nur einen Gedanken an solche Stimmführung wandeln! Aber diese Fragen erschienen ihm schon als beleidigend für seine künftige Braut. Er kampe mit dem Gefühl, die vermeintliche Bezeugung völlig zu verschweigen und zu verweigern, aber es regte sich etwas in seiner Seele, das widerriet.

Bernhammer kam erk aber morgen, am frühen, nach Berlin zurück, sollte er mit der Bitte um Aufklärung so lange warten, bis der Vater wieder da war, und sollte er mit dem verhandeln und durch ihn Adele zur Rede stellen lassen? Nein! Bernhammer war nicht der Mann, eine solche Sache part angulieren.

Die Nacht verlief Werner bang und unruhig. Er schlief wenig, und wenn er einschlief, sah er die Geliebte in jenes fremden Plattekimmer, ein Anblick, der ihm das Blut mit heißen Schößen durch alle Adern jagte.

Am anderen Morgen konnte er sich gegen zehn Uhr trennen und nun kam sein Gefühl, daß er, wenn Adele auch noch allein war, er würde sie wollen sie aufsuchen.

Als er das Mädchen, welches ihm die Vorplatztür öffnete, fragte, ob Fräulein von Bernhammer zu Hause sei, antwortete es: das gnädige Fräulein habe Besuch und sei im Schlaf-

zimmer, Herr Doktor möge nur in den Salon treten.

Werner stand, gestört von schwerer innerer Bedrängnis, im Gemach. Welch glückliche Stunden hatte er hier in ihrer Nähe verbracht, es war fast unenträglich, mit diesen Mädchen hier zu warten! Nebenher hörte er Mädchenstimmen einige Worte sprechen, und dann trat sie ein.

Unter Farbenwechsel und in schillernder Verlegenheit neigte sie an ihrem Strichhals. Ein ängstlicher Blick flog zu ihm empor und sie sagte: „Morgen kommt Papa erst zurück.“

Wusste denn ihre kleine Verwirrung nicht begreiflich sein, da er sie gegen die Rede aufsuchte, während sie noch allein war? So oft er sich auch durchgedacht hatte, was er sagen und er ganz hinsetzen, sich bald befehlen wollte, so wenig war ihm jetzt von seinen diplomatischen Winkelzügen etwas gegenwärtig.

Einer unwiderstehlichen Regung folgend, trat er dicht an sie heran, ergriff ihre Hand, legte ein paar Finger seiner Rechten unter ihr Kinn, ihr gesenktes Köpfchen aufstehend, und fragte:

„Adele“ — seine Stimme klang hell und verklärte, „Adele, waren Sie gestern nachmittags aus? Waren Sie in — in der Reppigerstraße?“

Sie wurde totenbleich, schien zu wanken und stammelte nach langer Pause: „Wie — wie sollte ich dahin kommen?“

Sie hatte ja ganz recht mit dieser erschreckenden Frage, aber es war doch etwas in ihrem Benehmen, das ihm himmelanlagte mochte.

Aber wie sollte er die Wahrheit ergründen, die er doch wissen mußte — ja mußte, sein Lebensglück hing an dieser Stunde. Sehr ernst sagte er: „Niemand glaubt Sie gesehen zu haben, wie Sie an der Seite eines jungen Herrn eine Konditorei verließen. Ich beschwöre Sie, Adele, um Wahrheit — Offenheit!“

Ein Sturm von Angst und Verzweiflung ging durch ihre Seele; sie hielt sich kaum aufrecht und schloß, daß ihre Gedanken sich verorten. Oh, eine Hilfe, eine Krücke! Wenn sie das sagab, was er argwöhnte, so war er für sie verloren, den sie doch nie so grenzenlos geliebt hatte wie eben jetzt. Mit gutemder Stimme sagte sie: „Es kann wohl meine Schwester gemeint sein — sie — sie sieht mir sehr ähnlich.“

Erstarrt fragte er: „Fräulein Susanne — ist hier?“

Adele nickte. „Sie soll doch jedes Jahr Papa besuchen.“

„Und nun ist sie gekommen? Ist sie da — da drinnen bei Wnen?“

„Ja — ein lieber — ein sehr lieber Gast.“

„Und was kann sie — sie, in Begleitung eines jungen Mannes dort im Café gewollt haben?“

„Ich glaube — eine — Kesselfarnschafft.“

Er ahnte, daß sie die Unwahrheit sprach; freilich wieder nur ein dunkler Verdacht, daß da irgend etwas nicht in Ordnung sei, aber er war selbst zu benommen, um klar zu sehen. Doch es galt, er mußte den Dingen auf den Grund kommen.

„Es würde mich außerordentlich freuen,

Fräulein Susanne kennen zu lernen. Darf ich sie sehen? Wollen Sie die Güte haben, Ihre Schwester zu rufen?“

Adele schloß davon. Wie hatte sie sich so verstrickt kommen; aber jetzt mußte sie durch, es sollte, was es sollte. Sie mußte ihre Krücke festhalten und Runa würde ihr helfen. Sie zog die Schiffsjacke hinter sich ins Schloß und schloß auf die Fremden zu.

„Warten, ich sehe dich an, rette mich!“

Sie umschlang, am ganzen Leibe bebend, die Geschworenen.

„Was soll ich tun?“

„Komm herein zu Werner und widersprich nicht, wenn ich dich als Susanne vorstelle. Er kennt auch beide nicht und hat mich gestern aus der schrecklichen Konditorei kommen sehen. Ich habe ihn verloren, wenn du mir nicht helfst.“

Aber die Unwahrheit — ist ja nicht durchzuführen! „Küsterle Mädchen und dachte, da macht sie wieder eine jener Unbesonnenheiten, die mein seliger Vater schon an ihr tadelte.“

Adele hörte nicht auf sie. „Komm — komm!“

Sie nahm der Fremden Hand und zog sie in das Zimmer, wo Werner, mit den peinlichsten Empfindungen kämpfend, auf und abging und den Eintritt der beiden Mädchen erwartete.

„Hier, Susanne — Doktor Brügger — stammelte Adele.

Er wurde aus neue irre, sein Urteil verirrte sich. Die beiden Mädchen schienen sich ähnlich, Adele war hübscher, das sollte sie ja auch sein. Beide in Trauer um Tante Josephine — warum zweifelte er noch. Und war es nicht möglich, daß Susanne auf der Reise hier-

Die Neu...  
geliegen...  
Vorkommen...  
tränchen...  
hoch unan...  
„Sie haben...  
das Blatt...  
richtig.“  
„E...  
deutschen...  
Sprache...  
und geist...  
behalten...  
noch einer...  
erfolgreich...  
Die Za...  
Männern u...  
Angehörig...  
Ausgerben...  
eine unge...  
erschwingen...  
gen um. I...  
bei der 68...  
Zeitspend...  
herum. Di...  
jeden Al...  
man sich...  
überall in...  
wo man die...  
Darum eilt...  
ta daß fünf...  
des fünften...  
Gewand...  
Kuch für...  
Beste zu...  
politische...  
schon allein...  
beut. Die...  
gemein, we...  
beiläufig...  
den Kellern...  
ohne Anr...  
das Aufhö...  
von der be...  
inhaber in...  
als Materie...  
in meinem...  
für die W...  
des salzigen...  
Brotst...  
Garten! G...  
Stern! I...  
kaut sind...  
ich im Dun...  
aber war be...  
achte in S...  
gibt sich...  
schönes...  
schönes...  
es „eine be...  
eine Zeit...  
inzwischen...  
Zahre, sein...  
Ansch...  
Gefühl...  
für eigene...  
Jahre in...  
siefen, das...  
schaden...  
haben.“

Pariser Bilder.

-Der falsche Alarm.-

Die Nervosität der Pariser ist infolge des letzten Luftangriffes wieder auf ein Höchstmaß gelangt, und das Ergebnis ist das häufige Vorkommen falschen Alarms, der nach einem trügerischen Bericht des 'Oeuvre' auch als ein höchst unangenehmes Ereignis empfunden wird.

Die Zahl der Opfer unter den nervösen Männern und den hysterischen Frauen und den ängstlichen Kindern ist gänzlich abzuschätzen. Außerdem wird die Statistik der nächsten Woche eine ungeheure Zunahme von Influenzenerkrankungen, Halschmerzen, Augenentzündungen usw. feststellen, denn kein Mensch spart bei der gegenwärtigen Panik nicht in den Apotheken, Hausfluren und Kellergewölben herum.

Die Polizei mußte schließlich außerordentliche Maßnahmen ergreifen, um die Bevölkerung des Erdgeschosses in das höchste Stockwerk, während die Bewohner des fünften Stockwerks sich mit der gleichen Geschwindigkeit in das Erdgeschoss begeben.

Die Polizei mußte schließlich außerordentliche Maßnahmen ergreifen, um die Bevölkerung des Erdgeschosses in das höchste Stockwerk, während die Bewohner des fünften Stockwerks sich mit der gleichen Geschwindigkeit in das Erdgeschoss begeben.

Volkswirtschaftliches.

Sicherstellung der Bezugspflicht für Lebensmittel. Die das B. L. von unterrichteter Seite erhaltene Nachricht über den bevorstehenden Beschlusse der Regierung in Bezug auf die Sicherstellung der Lebensmittelversorgung in Form einer wesentlichen Erweiterung der Bezugspflicht...

Von Nah und fern.

Ein Urenkel der Königin Luise gefallen. Oberleutnant Graf Friedrich Wilhelm v. Hohenhausen, Stabtruppenführer im Kaiserlichen Regiment von Drielen (Westfälisches) Nr. 4 ist infolge eines im Felde erlittenen Unglücksfalles verstorben.

Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

brandern der Reichs-Soldate einzuweichen. Diese stellt zum Erwerb der Erde Verwendung aus. Die Soldaten dürfen ohne Begründung Erde nicht mehr abgeben. In ähnlicher Weise ist der Verkehr mit Kriegsgewehrfabrik geregelt.

Die Westgrenze Großrußlands.

Die auf der vorliegenden Karte eingezeichnete schwarze Linie gibt den ungefähren Verlauf der künftigen russischen Westgrenze nach den Artikeln 8 und 9 des Friedensvertrages von Brest-Litowsk an.



Litwans und Letland, deren ungefähre Obergrenze der Nordteil der schwarzen Linie bezeichnet, sind durch Artikel 8 zur Ausübung ihrer Selbstbestimmungsrechte nach dem Grundsatz der Selbstbestimmung...

Von Nah und fern.

Ein Urenkel der Königin Luise gefallen. Oberleutnant Graf Friedrich Wilhelm v. Hohenhausen, Stabtruppenführer im Kaiserlichen Regiment von Drielen (Westfälisches) Nr. 4 ist infolge eines im Felde erlittenen Unglücksfalles verstorben.

Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Tierschutz in der Schule. Tierschönung und Tierschutz soll jetzt mehr als bisher durch geeignete Belehrung in den Schulen allgemein gefördert werden. Der Unterrichtsminister hat die Königlichen Regierungen ermahnt, das Nötige zu veranlassen.

Die Feldpostdiebstähle bei der Bugarmee.

Seit längerer Zeit wurden viele Abgänge von Feldpostsendungen für die Bugarmee festgestellt. Es ist jetzt gelungen, eine Diebstahlschule zu verhaften, die umfangreiche Feldpostdiebstähle in Rejembel ausgeführt hatte.

Zusammenschluß in der Tabakindustrie.

Am 21. März findet auf Einladung des Zentralverbandes deutscher Zigarrenfabrikanten in Berlin eine Konferenz sämtlicher Verbände des Tabakgewerbes zwecks Gründung eines Tabakindustriellen Rates statt.

Die Zahl der Kriegsblinde wird im allgemeinen viel zu hoch angenommen.

Auf Grund amtlicher Feststellungen kann mitgeteilt werden, daß sie für das ganze Deutsche Reich nur etwa 1850 betragen. In der Provinz Sachsen sind bisher 119 Kriegsblinde, im Herzogtum Anhalt 18 gezählt worden.

Was im Laufe der Jahrhunderte aus 1000 Mark werden kann.

Die Finanzen des Kieler Propststiftes sind ein Beispiel für die Wertlosigkeit von Geld. Die Kieler Kirchenvereine besitzen ein Vermögen von rund 2,5 Millionen Mark.

Handverbot auf den Dresdener Straßenbahnen.

Die Regierungspräsidenten in Breslau erließ ein Verbot, welches das Handverbot auf allen Straßenbahnen innerhalb und außerhalb der Wagen während der Kriegszeit zur Vermeidung von Brandschäden bei der jetzigen Überfüllung.

Neue Graphitlager in Rumänien.

Die bedeutenden Graphitlager Rumaniens wurden von der deutschen militärischen Bergwerksabteilung in Rumänien entdeckt. Sie befinden sich in den rumänischen Waldkarpaten.

Die australische Offensive.

Australien, das lange Zeit nichts von sich hören ließ und sich sogar im Vorjahre durch die ablehnende Haltung seiner Bürger in Bezug auf die allgemeine Wehrpflicht Britanniens bemerkbar machte, scheint jetzt neuerdings von großartigen kriegerischen Geistes besetzt worden zu sein.

Die australische Offensive.

Australien, das lange Zeit nichts von sich hören ließ und sich sogar im Vorjahre durch die ablehnende Haltung seiner Bürger in Bezug auf die allgemeine Wehrpflicht Britanniens bemerkbar machte, scheint jetzt neuerdings von großartigen kriegerischen Geistes besetzt worden zu sein.

Zukunft Morne. Wie die Mütter der Allerten versichern, bewirkt die australische Regierung auf diese Weise ihren unerschütterlichen Entschluß, weiterhin alles Deutsche bis aufs Messer zu bekämpfen.

Gerichtshalle.

Ghemming. Wegen Reitenhandels mit Rumpfelbe wurde die Händlerin Regina Schlegler zu 1000 Mark Geldstrafe oder 300 Tagen Gefängnis verurteilt.

Ronitz. Das Schöffengericht verurteilte den Amtsgerichtskleriker Pieker aus Ronitz wegen Unterschlagung von amtlichen Geldern zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

Leipzig. Das Reichsgericht verurteilte die Revision der Kaiserlichen Johann und Gottlieb Niederhaus zu Gontken, die vom Schöffengericht auf am 28. November vorigen Jahres zum Tode verurteilt worden sind, weil sie am 2. Mai 1914 zu Gontken-Kobau den Richter August Gohl ermordet haben.

Vermischtes.

Napoleon I. als Reiter und Jäger.

Die jedem großen Manne hervorragende Fähigkeiten auf allen Gebieten angeeignet werden, so wird auch in verschiedenen Anekdoten von den Jägerfähigkeiten und dem großartigen Reiteralent Napoleons I. berichtet. Ganz anders urteilt aber über Napoleon als Reiter und Jäger eine 1816 erschienene, von dem in das Gefolge Napoleons kommandierten sächsischen Oberst Otto v. Oeleben verfasste Schilderung.

Der Gichhornbraten.

Die Kriegshochzeit soll jetzt wieder einmal durch ein neues Gericht bereichert werden, durch den Gichhornbraten, den der 'St. Hubertus' empfiehlt. Das Blatt stellt fest, daß das Jagen auf Gichhorn zu beigem Jwed durchaus nicht immer mit der Begründung abzulehnen sei, daß das Gichhorn dem Walde außerordentlich nützlich sei.

Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Königin Luise ist im Alter von 84 Jahren verstorben.



Kaufmännische u. gewerbliche  
**Drucksachen jed. Art**  
 liefert schnell, sauber und billig, in ein- und  
 mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von  
**Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla**

**Gesang-Bücher**  
 — solid gebunden —  
 in neuen geschmackvollen Mustern  
 empfiehlt als passende  
**Konfirmanden-  
 Geschenke**  
**Hermann Rühle**  
 Buch- und Papierhandlung.

**Obstbäume.**  
 Apfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und Wallnüsse  
 in hochst., halbst., Zwergobst, senk- und wagerecht, Schnurbäume, Spallere und U-Formen  
 Schattenmorellen, Pfirsiche, Stachel- und Johannisbeeren  
 hochst. und Sträucher, Rhubarber, größte rotstieliger, Himbeeren, Quitten,  
 Nispeln, Haselnüsse usw. empfiehlt in besten Sorten und wüchsiger Ware  
 Preisliste frei.  
**Grafe's Baumschulen, Lausa.**

**Der  
 Guckkasten**  
 ist das schönste farbige  
 Witzblatt für die Familie  
 Vierteljährlich, 13 Nummern nur Mk.3,  
 bei direkter Zusendung wöchentlich  
 vom Verlag Mk.3.25, durch ein Postamt Mk.3.12  
 Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen  
 und Postanstalten. — Verlangen Sie eine Gratis-  
 Probenummer vom Verlag München-Perusastr. 5

**Taschenlampen - Batterien**  
 sind frisch eingetroffen.  
**Hermann Rühle.**

**Gummi-Stempel**  
 zu Original-Fabrikpreisen  
 liefert schnellstens  
**Buchhandlung Hermann Rühle**  
 Ottendorf-Okrilla.  
**Illustriertes Musterbuch**  
 über  
 Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnung-  
 Kassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafte  
 Signierschriften, Schilder usw.  
 steht Interessenten zur gefl. Einsicht zur  
 Verfügung.

In vierter Auflage liegt demnächst abgeschlossen vor:  
**Brehms Tierleben**  
 Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von  
 Professor Dr. Otto zur Strassen  
 Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck,  
 Ätzung und Holzschnitt sowie 15 Karten  
 15 Bände in Leinen gebunden zu je 14 Mark  
 Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Suche für die Mannerei ge-  
 wisserhaften  
**Arbeiter**  
 für möglichst sofort  
 De. selbe wi. d. angelernt.  
**Fr. Grohmann.**  
 Glasraffinerie.

**Pflaumen**  
 Hochstämmige Pflaumenbäume,  
 große blaue Hauspflaumen und  
 zeitige Sorten empfiehlt  
**Grafe's Baumschulen, Lausa.**

**Buschobst**  
 sofort Früchte bringend, besonders  
 die gleich im ersten Jahre tragenden  
 Sorten:  
 Weißer Klarapfel, Lord Suffield  
 und Eva-Apfel  
 empfiehlt  
**Grafe's Baumschulen**  
 Lausa bei Dresden.

**Schlacht- und  
 Handelspferde**  
 kauft jederzeit  
**Max Wels, Ross-Schlächterei**  
 Gomlitz-Lausa.  
 Fernsprecher Hermsdorf Nr. 1.  
 Bei Unglücksfällen steht Transportwagen  
 zur Verfügung.

**Abkehr-  
 Scheine**  
 (Hilfsdienstgesetz) hält vorrätig  
**Buchhandlung Hermann Rühle.**

**Rasierapparate  
 Klingen**  
 werden gut geschärft  
**A. Rose**  
 Barbier und Friseur.

**Stachel- und  
 Johannisbeer-  
 Sträucher** in nur großfrüchtigen  
 Sorten empfiehlt  
**Grafe's Baumschulen Lausa.**

**Versandt-Kartons**  
 zum Verpacken der Liebesgaben und  
 zum Versenden von Flüssigkeiten aller  
 Art empfiehlt  
**H. Rühle, Buchhandlung.**

**Gebliche Haarzöpfe**  
 werden gewissenhaft nachgefärbt.  
**A. Rose.**

**Rechnungen**  
 empfiehlt  
**Buchhandlung Hermann Rühle.**

